

Sendereihe	Trümmerjahre an Rhein, Ruhr und Weser
Sendefolge	Ruinenkinder
Zielgruppe	ab 8. Schuljahr
Redaktion	Christiane Lelgemann
Konzeptionelle Beratung	Barbara Stupp
Autorin	Anne Roerkohl
Autorin / Autor	Myrle Dziak-Mahler
Begleitmaterial	unter Mitarbeit von Christian Eickbusch

C Ergänzende / vertiefende Materialien

Kinderlieder (M1)

» Schlaf, Kindlein schlaf!
Der Vater hüt' die Schaf;
Die Mutter schüttelt's Bäumelein,
Da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindlein schlaf! «

» Maikäfer flieg.
Dein Vater ist im Krieg.
Die Mutter ist im Pommerland,
Pommerland ist abgebrannt.
Maikäfer flieg. «

info Die bekannte Melodie des Liedes wurde von Johann Friedrich Reichardt 1781 komponiert und auch für Maikäfer flieg verwendet. Pommern ist die historische Bezeichnung der Region an der südlichen Ostseeküste, die sich ungefähr von der Halbinsel Darß bis an die Danziger Bucht erstreckt.

C1 Erinner dich an das in der Dokumentation immer wiederkehrende Musikmotiv „Schlaf, Kindlein, schlaf“. War dir die andere Version des Liedes bekannt? Vergleiche die beiden Liedtexte!

Die Situation im besiegten Deutschland 1945

Karte: Zerstörungsgrad nordrhein-westfälischer Städte (M2)



Quelle: WDR

- C2** Verschaffe Dir anhand der Karte einen Überblick über den Zerstörungsgrad nordrhein-westfälischer Städte.

Der Historiker Rolf Steininger schildert die Lebensumstände 1945 (M3)

» Dem totalen Krieg folgte die totale Niederlage. Deutschland – als Staat, als Nation, als Volk – schien im Sommer 1945 am Ende. Auch wenn es in der Geschichte des deutschen Volkes keine Stunde Null gibt, den Zeitgenossen erschien die Stunde der Kapitulation als die Stunde Null, Ende und Anfang zugleich: das Ende des Sterbens, der Bombennächte in feuchten Luftschutzkellern, der Standgerichte » [info](#), für viele das Ende einer Illusion, für 700.000 Überlebende in den KZs das Ende ihrer Qualen. Und es war der Anfang des Improvisierens, des Überlebens der Trümmerfrauen, der Schwarzmarktzeit, der Zigaretten- und Schokoladenwährung, der Kippensammler und der Hoffnung auf eine bessere Zeit.

Wohin man auch blickte, überall bot sich das gleiche Bild: Trümmerhaufen, aus denen nicht selten noch der Leichengeruch emporstieg: 4 Millionen deutsche Soldaten waren gefallen, fast ebenso viele Zivilpersonen umgekommen. Die Städte lagen in Schutt und Asche, ihre Zentren waren zu 60, 70, 80% zerstört; einige hatten besonders schwere Angriffe erlebt. [...] Köln war zu 72% zerstört, von ehemals 770.000 Einwohnern hausten noch 40.000 in diesen Trümmern. Düsseldorf war zu 90% unbewohnbar. [...] Der alliierte Bombenkrieg hatte sich in den letzten Wochen des Krieges so weit verselbstständigt, dass er sich nicht mehr lokalisieren ließ und sich schließlich wie eine Naturkatastrophe ausgetobt hatte. Obdachlosigkeit wurde zum Massenproblem.

Im Trümmerhaufen Deutschland standen 14 Millionen Haushaltungen 1946 nur 8 Millionen Wohnungen gegenüber. Das bedeutete Überbelegung des Wohnraumes oder Lagerleben; von abends 9 bis morgens 6 Uhr bestand Ausgehverbot, in den ersten Wochen nach der Kapitulation waren Erschießungen an der Tagesordnung; 10 Millionen Zwangsarbeiter [...] aus allen Teilen Europas wollten zurück in ihre Heimat; [...]. Soziale Bindungen waren vielfach zerrissen; Millionen Soldaten befanden sich in Gefangenschaft, eine Million wurde vermisst; beim Roten Kreuz stapelten sich die Suchanträge, im Oktober 1946 waren es 10 Millionen. Und die Menschen hungerten schon bald, mit Ausnahme der Landbevölkerung, der es nach wie vor gut ging.

Der Völkerbund hatte 1936 Richtlinien festgelegt, nach denen ein Mensch, der 8 Stunden arbeitete, 3000 Kalorien pro Tag, und bei völliger Ruhe immer noch 1 600 Kalorien zum Leben brauchte. Die Briten setzten die tägliche Minimalration auf 1150 Kalorien fest, auch sie wurde in der Praxis weit unterschritten. Im Juli 1945, zu einem Zeitpunkt, als noch Vorräte aus dem Krieg in Deutschland lagerten, erhielt z. B. jeder Erwachsene in Essen nur 700–800 Kalorien pro Tag; wenn man Glück hatte, bekam man seine tägliche Ration: zwei Scheiben Brot, einen Löffel Milchsuppe, zwei kleine Kartoffeln. In Köln litten Ende 1945 88% der Kinder unter Untergewicht; in der amerikanischen Zone – in der die Versorgungslage noch am besten von allen vier Zonen war – lag das durchschnittliche Gewicht eines männlichen Erwachsenen Mitte 1946 bei etwa 51 kg – und es sank weiter; es kam vor, dass tagelang überhaupt kein Brot verteilt wurde [...]. Die Ernährungslage verschärfte sich beinahe täglich. Es kamen jene „hungrigen Mägen“ hinzu, die Churchill » [info](#) schon während der Potsdamer Konferenz » [info](#) gefürchtet hatte: Flüchtlinge und Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten. Die Gesamtzahl ging in die Millionen; allein zwei bis drei Millionen starben auf der Flucht in den Westen. «

Rolf Steininger, Deutsche Geschichte 1945–1961, Darstellung und Dokumente in zwei Bänden, Bd. 1, Frankfurt/M. 1983, S. 87ff.

info *Das Standrecht ist ein in Kriegs- oder Notstandszeiten geltendes Sonderrecht, das bei Nichtverfügbarkeit von ordentlichen Gerichten die sofortige Verurteilung und Vollstreckung durch sog. Standgerichte ermöglicht. Winston Churchill war britischer Premierminister 1940-45 und 1951-55. Er gehörte 60 Jahre lang dem britischen Unterhaus an und war eine der herausragendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Auf der Potsdamer Konferenz im Sommer 1945 haben sich die drei Hauptalliierten des Zweiten Weltkriegs – die USA, Großbritannien und die Sowjetunion – über die Zukunft des besiegten Deutschlands beraten. Im Wesentlichen wurde die Aufteilung Deutschlands in Besatzungszonen festgelegt. Die Leitgrundsätze der Konferenz waren Denazifizierung, Demilitarisierung, Demokratisierung, Dezentralisierung und Demontage.*

C3 Was meint der Geschichtswissenschaftler Steininger, wenn er schreibt: "Dem totalen Krieg folgte die totale Niederlage." Erläutere mit Hilfe des vorliegenden Textes.

C4 Gestaltet in Gruppen mit den Angaben ein Plakat, das die Situation in Deutschland anhand des Zahlenmaterials verdeutlicht.

C5 In welcher Stadt bzw. in der Nähe welcher Stadt auf der Karte lebst Du? Wie viele Wohnungen sind dort zerstört worden? Überlege anhand der Bilder und Zeitzeugen-Berichte aus der Filmdokumentation, wie Du Dich als Kind oder Jugendlicher gefühlt hättest: Gehe in Gedanken durch Deine zerstörte Heimatstadt und notiere Deine Gefühle in einem Tagebucheintrag.